



Konzeption der Kindertagesstätte an der Isenach

INHALTSVERZEICHNIS

Vorwort des Trägers

1.	Die Einrichtung stellt sich vor	
1.1	Beschreibung der Einrichtung/Rahmenbedingungen	5
1.2	Einzugsgebiet.....	6
1.3	Räumlichkeiten.....	6
1.4	Öffnungszeiten	7
1.5	Schließzeiten	7
1.6	Elternbeiträge.....	7
1.7	Informationen	7
2.	Leitbild	
3.	Unser Bild vom Kind	
4.	Pädagogische Arbeit	
4.1	Die Zielsetzung unserer Arbeit	10
4.2	Exemplarischer Tagesablauf.....	14
4.3	Der situationsorientierte Ansatz	15
4.4	Bildungsangebote.....	16
4.4.1	Musik und Tanz.....	16
4.4.2	Morgenkreis	16
4.4.3	Individuelle Förderung aller Kinder	17
4.4.4	Bilderbuchbetrachtungen.....	17
4.4.5	Theater/Rollen Spielen	17
4.4.6	Förderung der Kreativität.....	17
4.4.7	Yoga	17
4.4.8	Gespräche.....	17
4.4.9	Bewegungserziehung	17
4.4.10	Einsatz von Medien	17
4.4.11	Förderung der sprachlichen Entwicklung	17
4.4.12	Bildung durch Spiel.....	19
4.4.13	Kennenlernen unserer Stadt	20
4.5	Beobachten und Dokumentieren.....	21
5.	Partizipation	
6.	Gemeinsames Essen	
7.	Ruhen und Schlafen	
8.	Beziehungsvolle Pflege	
9.	Dialogsystem	



10.	Schutzkonzept	
11.	Sexualpädagogisches Konzept	
12.	Erziehungspartnerschaft	
12.1	Ziele unserer Elternarbeit sind	29
12.2	Elternausschuss	29
12.3	Förderverein	30
12.4	Kita-Beirat	30
13.	Übergänge	
13.1	Eingewöhnungsphase	31
13.2	Übergang Elternhaus – Krippe	31
13.3	Übergang Elternhaus – Kita	32
13.4	Übergang Krippe-Kita	32
13.5	Übergang – U4 – Ü4	32
13.6	Übergang Kita-Schule	33
14.	Vernetzung und Kooperation	
15.	Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung	
16.	Sozialraumbudget	
17.	Kita als Ausbildungsort	
18.	Handlungsplan bei Personalausfällen	
19.	Aufsichtspflicht	
20.	Datenschutz	

Literaturnachweis

Vorwort des Trägers

Gemeinsam für unsere Kinder in Bad Dürkheim

Liebe Eltern/Sorgeberechtigte, liebe Leserinnen und Leser,

Kinder sind unsere Zukunft. Ihnen einen guten Start ins Leben zu geben, ist eine gesellschaftliche Aufgabe und für uns alle eine grundlegende Verpflichtung.



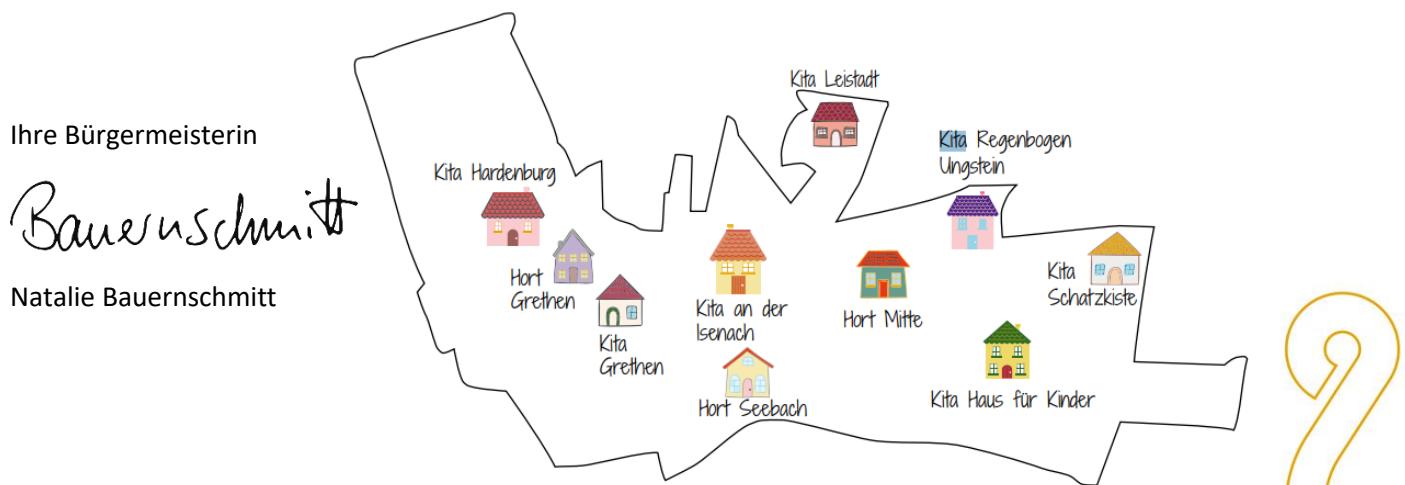
Mit der Anmeldung in einer Kindertageseinrichtung übertragen die Erziehungsberechtigten einen großen Teil der Bildung, Erziehung und Betreuung an unsere pädagogischen Fachkräfte. Dies setzt ein großes Vertrauen voraus, dem wir mit Respekt, Wertschätzung, einer verlässlichen Kommunikation auf Augenhöhe und einer transparenten Darstellung unserer pädagogischen Arbeit begegnen.

Die pädagogischen Fachkräfte in unseren Einrichtungen nehmen die Herausforderungen der täglichen pädagogischen Arbeit motiviert an und engagieren sich mit Begeisterung für das Wohl der Kinder. Das zuständige Sachgebiet 3.3 „Soziales, Schulen, Kindertagesstätten, Sport“ sowie die Fachberatung der Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim stehen als zentraler und verlässlicher Ansprechpartner zur Verfügung.

In unseren Einrichtungen sind alle Kinder, unabhängig von Nationalität, Religion und Weltanschauung willkommen. Jedes Kind wird in seiner Individualität wahrgenommen, liebevoll begleitet und in seinem eigenen Entwicklungs- und Lerntempo gefördert.

Alle Kindertageseinrichtungen in Trägerschaft der Stadt Bad Dürkheim arbeiten nach einer individuellen pädagogischen Konzeption mit verschiedenen Schwerpunkten. Ein gemeinsamer konzeptioneller Rahmen, der verlässliche pädagogische Standards festlegt, ist in allen unseren Einrichtungen wiederzufinden. Um die hohe Qualität unserer Arbeit zu gewährleisten, werden die pädagogischen Konzeptionen unserer Einrichtungen stetig weiterentwickelt.

Herzlich willkommen in den Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim!



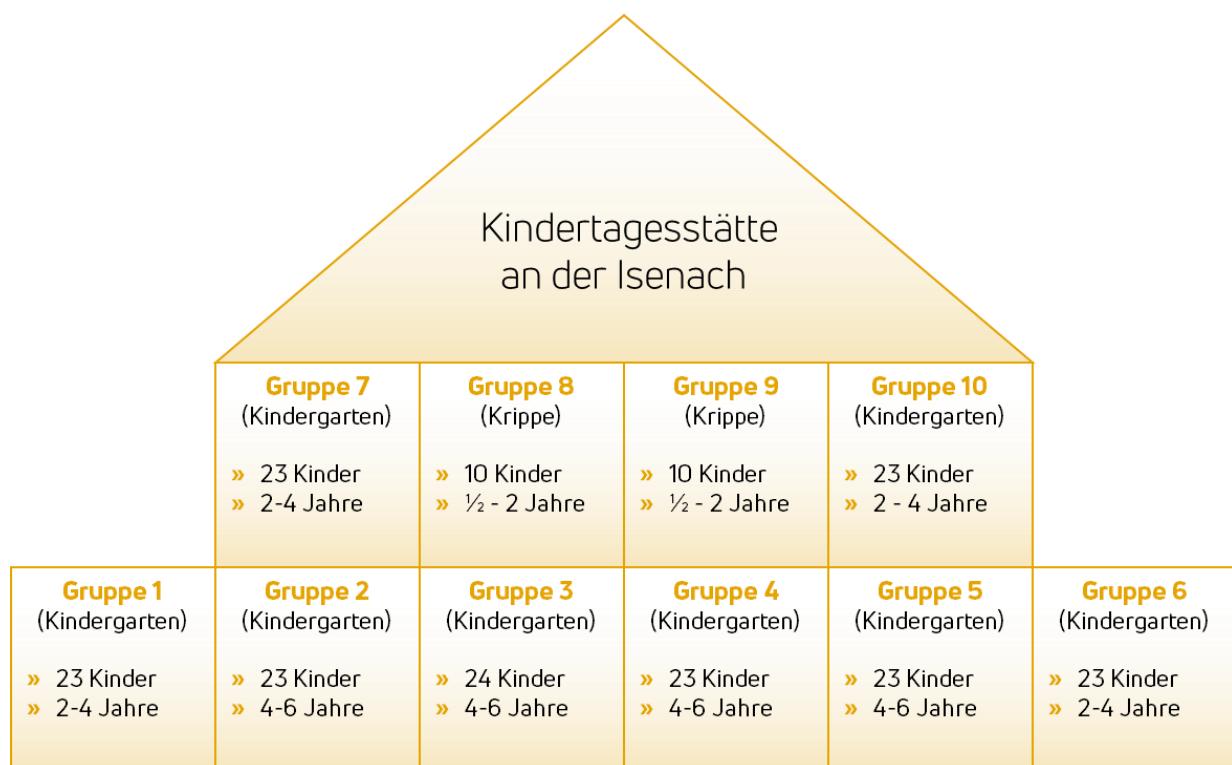
1. Die Einrichtung stellt sich vor

1.1 Beschreibung der Einrichtung/Rahmenbedingungen

Die „Kindertagesstätte Stadtmitte“ wurde im Sommer 1973 eröffnet und 2005 umbenannt in „Kindertagesstätte an der Isenach“.

Seit August 2011 bilden die zuvor eigenständig geführten Bereiche – Kinderkrippe und Kindertagesstätte – eine gemeinsame Einrichtung unter einer einheitlichen Hausleitung.

Aktuell betreuen wir in zehn Gruppen insgesamt 205 Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt.



In unserem Hause werden Kinder zwar altersgemischt betreut, allerdings haben wir uns dafür entschieden, diese Altersspanne etwas einzuschränken.

Zurzeit werden in vier Gruppen (zwei im Obergeschoss, zwei im Untergeschoss) Kinder im Alter von zwei bis vier Jahren betreut. In den Gruppen 2 bis 5 im Erdgeschoss werden Kinder im Alter von vier bis sechs Jahren betreut.

Wir sind der Meinung, dass die Kinder in einer kleinen Altersmischung „näher“ zusammen sind und auf einem ähnlichen Stand stehen. Somit können in der Gruppe beispielsweise Projekte auf einem einheitlichen Niveau geplant und durchgeführt werden. Auch im Stuhlkreis, bei Themenerarbeitungen ist es aus unserer Sicht für die Kinder leichter mit Kindern im ähnlichen Alter zu agieren und zu wachsen.

Unsere Krippenkinder werden mit je 10 Kindern in den Gruppen 8 und 9 von je 3,0 ErzieherInnen betreut.

Wir bieten folgende Plätze in unserem Haus an:

- » 110 - 7 Stunden Plus Plätze: 07:30 bis 17:00 Uhr
- » 20 - Krippenplätze (sechs Monate bis zum 2. Lebensjahr): 07:30 bis 17:00 Uhr
- » 18 - 7 Stunden ohne Unterbrechung: 07:30 bis 14:30 Uhr
- » 54 - Teilzeitplätze (auslaufendes Modell): 07:30 bis 12:30 und 14:00 bis 16:00 Uhr

1.2 Einzugsgebiet

Als Einzugsgebiet gilt im Kindergartenbereich die Innenstadt. Die Krippenplätze werden an Kinder aus ganz Bad Dürkheim vergeben. Kinder können in unserer Einrichtung aufgenommen werden, wenn die Familie mit Erstwohnsitz in Bad Dürkheim gemeldet ist und freie Plätze vorhanden sind. Die Plätze werden gemäß der Satzung der Stadt Bad Dürkheim vergeben.

1.3 Räumlichkeiten

Jede Gruppe im Erdgeschoss verfügt über einen Gruppenraum sowie einen individuell gestalteten Förderraum. Zusätzlich stehen verschiedene Rückzugsbereiche und Nebenräume zur Verfügung, in die sich die Kinder je nach Bedürfnis zurückziehen können.

Für die Kinder des Obergeschosses stehen mehrere Schlafräume zur Verfügung, um jedem Kind individuell die Möglichkeit zu geben, dann zu schlafen, wenn es Ruhe benötigt. Der Bewegungsraum wird von jeder Gruppe einmal pro Woche an einem festen Wochentag für Bewegungserziehung, Turnen, Tanzen und Spielen genutzt. Darüber hinaus steht die Turnhalle für Veranstaltungen zur Verfügung.

Die Kinder im oberen Stockwerk können ihren Bewegungsdrang zusätzlich auf dem Flur, der Dachterrasse oder in einem eigenen Förderraum ausleben. Auch der Vorgarten steht ihnen zur Nutzung offen.

Die Gruppenräume im Erdgeschoss grenzen direkt an einen großzügigen Spielhof. Im Spielbereich vor dem Kindergarten befinden sich zwei Armkneippbecken – eines für Kinder, eines für Erwachsene – eine großzügige Spende des Kneipp-Vereins Bad Dürkheim. Die Kinder im Obergeschoss haben Zugang zu einer großen Dachterrasse mit Spielgeräten, Fahrzeugen und Sandkästen. Wie im Erdgeschoss verfügen auch hier alle Gruppen über einen direkten Zugang zum Außengelände.

Der Vorgarten sowie die beiden Bewegungsräume werden unter Aufsicht des pädagogischen Personals genutzt. Vielfältige Materialien zum Spielen, Malen, Basteln und Verkleiden stehen allen Kindern zur Verfügung. Zusätzlich bieten wir spezielle Funktionsbereiche wie Bau-, Puppen- und Kuschelecken an. Diese fördern die Kreativität, Lernfreude und Neugier der Kinder und unterstützen sie in ihrer Fantasie, ihrem Forscherdrang und ihren Ausdrucksmöglichkeiten.

Kindern, denen wir ausreichend Selbstständigkeit zutrauen, ermöglichen wir gezielte Freiräume ohne direkte Aufsicht – beispielsweise beim Spielen im Außengelände, beim Besuch anderer Gruppenräume, auf dem Flur oder in den Förderräumen.



1.4 Öffnungszeiten

Unsere Kindertagesstätte ist für die Kinder geöffnet:

MONTAG bis FREITAG

Modell	von	bis
7 Stunden Platz (auslaufendes Modell)	07:30 Uhr	12:30 Uhr
	14:00 Uhr	16:00 Uhr
7 Stunden ohne Unterbrechung (mit Mittagessen)	07:30 Uhr	14:30 Uhr
7 Stunden Plus und Krippe	07:30 Uhr	17:00 Uhr

Die Öffnungszeit ist nicht identisch mit den Arbeitszeiten des Personals, deshalb ist es möglich, dass Ihr Kind von verschiedenen ErzieherInnen betreut wird.

Die Eingangstür kann nur von Erwachsenen geöffnet werden. Damit die Schließanlage ihre Funktion erfüllt, bitten wir Sie, darauf zu achten, dass die Tür immer hinter ihnen geschlossen wird. Auf kurze Gespräche bei geöffneter Eingangstür bitten wir zu verzichten, da Kinder die Gelegenheit schnell zum Weglaufen nutzen könnten.

1.5 Schließzeiten

Unsere Kindertagesstätte ist geschlossen:

- » in den letzten drei Wochen der Sommerferien Rheinland-Pfalz
- » zwischen Weihnachten und Neujahr
- » an Fastnachtsdienstag
- » an 2 Teamfortbildungstagen im Jahr

In der Ferienwoche um Ostern (orientiert an den Schulferien RLP) und an Brückentage fragen wir den Bedarf gesondert ab.

1.6 Elternbeiträge

Der Kindergartenbesuch ist in Rheinland-Pfalz ab 2 Jahren kostenfrei. Die Beiträge für die Krippe richten sich nach dem Einkommen der Eltern und können bei der Stadtverwaltung erfragt werden. Für die Mittagsverpflegung ist ein Kostenbeitrag zu entrichten, der jährlich angepasst wird.

1.7 Informationen

Die Kindertagesstätte informiert die Eltern schriftlich über alle ausstehenden Termine und Veranstaltungen. Elternbriefe werden in den jeweiligen Gruppen an der Pinnwand ausgehängt oder an die Eltern verteilt. Darüber hinaus gibt es einen E-Mailverteiler und eine Kindergarten-App.



2. Leitbild

Unser Haus ist eine Institution, in der alle Kinder chancengleich eine ganzheitliche Förderung erfahren sollen.



Wir freuen uns täglich auf das Miteinander, wir schätzen uns gegenseitig Wert und möchten in einem geschützten und stabilen Rahmen arbeiten, wachsen und uns entwickeln. Wir möchten, dass sich alle in unserem Haus wohl fühlen und gerne kommen. Wir möchten einen respektvollen Umgang, wir vermitteln Werte und Normen, Stabilität und Sicherheit und sind gleichzeitig offen für Neues und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

“

Wir sind niemals am Ziel, sondern immer auf dem Weg. (Vinzenz von Paul)

Dieses Motto leben wir in unserem Haus, um den Kindern die unendlich vielen Möglichkeiten des Kindertagesstätten-Alltags zu geben und durch übergreifende Gruppenarbeit zu entdecken und zu erforschen.¹

¹ Das Leitbild wurde im Rahmen des Konzeptionstags vom Team der Kita Isenach gemeinsam erarbeitet.

3. Unser Bild vom Kind

Im Mittelpunkt unserer Arbeit steht jedes einzelne Kind – mit all seinen Fähigkeiten, Fertigkeiten und seiner ganz individuellen Persönlichkeit. Wir sehen die Kinder mit ihren Stärken und Herausforderungen und richten unser pädagogisches Handeln danach aus. Wir begleiten, unterstützen und ermutigen sie dabei, ihre Einzigartigkeit zu erkennen, anzunehmen und frei zu entfalten.

Dazu gehört auch das Bewusstsein für die Bedürfnisse anderer: Wir fördern empathisches Verhalten, ein respektvolles Miteinander und die Fähigkeit, auf andere zuzugehen – ebenso wie das Erkennen und Einhalten von Grenzen, sowohl der eigenen als auch der der Mitmenschen.

Selbstständigkeit und Mitbestimmung

Wir ermutigen die Kinder, selbstständig zu handeln, sich auszuprobieren und ihre Grenzen zu entdecken. Sie sollen lernen, ihre Meinung zu äußern, Wünsche und Ablehnung klar zu kommunizieren und Verantwortung für ihr Handeln zu übernehmen.

Die Kinder werden aktiv in den Alltag unserer Kindertagesstätte einbezogen. Sie können mitgestalten, mitbestimmen und Aufgaben übernehmen – und auf diese Weise wachsen. Dabei lernen sie, Regeln und Konsequenzen zu verstehen, anzunehmen und auch kritisch zu hinterfragen.

Bildung, Chancengleichheit und individuelle Förderung

Alle Kinder in unserer Einrichtung haben die gleichen Chancen auf Bildung und persönliche Entfaltung – unabhängig von Herkunft, Wohnsituation oder finanziellen Möglichkeiten des Elternhauses.

Wir schaffen Raum für Fantasie, Kreativität und freies Gestalten. Die Kinder lernen Freiräume zu nutzen und gleichzeitig Grenzen zu verstehen, zu akzeptieren und selbst zu setzen. Beim Experimentieren und Entdecken begleiten wir sie liebevoll, fördern ihre Neugier und geben ihnen das Gefühl, mit ihrer Meinung und ihren Gefühlen gehört und ernst genommen zu werden.

Emotionale Entwicklung und soziales Miteinander

Ein zentraler Bestandteil unserer Arbeit ist es, die Kinder in ihrer emotionalen Entwicklung zu stärken. Sie lernen, ihre Gefühle wahrzunehmen, zu benennen und offen auszudrücken – ohne Scham oder Zurückhaltung.

Sie sollen streiten dürfen und lernen, Konflikte zu lösen. Sie sollen sich ausprobieren, eigene Wege gehen und dabei Unterstützung erfahren – mit klaren Strukturen, verlässlichen Regeln und jederzeit einem offenen Ohr und einer schützenden Schulter, wenn sie gebraucht wird.

Ein Bild unseres pädagogischen Wirkens

Wir sehen die Kinder wie eine Pusteblume: Solange es nötig ist, bleiben wir ganz nah bei ihnen – geben Halt, Orientierung und Schutz. Wenn sie bereit sind, stark und selbstbewusst, lösen sie sich nach und nach von uns und fliegen in ihre eigene Welt hinaus. Manche tun dies früher, andere bleiben länger in unserer Nähe – und beides ist genau richtig.

Denn jedes Kind wächst und entwickelt sich auf seine ganz eigene, individuelle Weise. Wir begleiten sie ein Stück auf diesem Weg – mit Herz, Verstand und vollem Engagement.



4. Pädagogische Arbeit

4.1 Die Zielsetzung unserer Arbeit

Jedes Kind, das zu uns in die Kindertagesstätte kommt, hat schon eine charakteristische Prägung erfahren und erste entscheidende Schritte in seiner Persönlichkeitsentwicklung getan. Wir setzen da an, wo das einzelne Kind in seiner Entwicklung steht und bauen darauf auf, um durch ausgleichende Methoden jedem Kind möglichst frühzeitig eine Chancengleichheit zu gewährleisten.

Der „situationsorientierte Ansatz“ unserer pädagogischen Arbeit, der die Kinder und ihre unmittelbare tägliche Erlebnis-, Lern- und Lebenswelt in den Mittelpunkt stellt, gibt uns die Möglichkeit, jedes einzelne Kind entsprechend seinen Interessen, Bedürfnissen und Herausforderungen zu berücksichtigen und zu fördern. Die Kinder sollen gerne zu uns kommen und sich in unserer Gemeinschaft wohl fühlen.



Soziale Kompetenz – das Miteinander in unserem Haus

Sozialverhalten

- » Wie gehe ich mit anderen Menschen um? Freundlich, hilfsbereit und interessiert, Leben in einer altersgemischten Gruppe wird gelernt

Toleranter und respektvoller Umgang

- » Ich akzeptiere andere Menschen, auch wenn sie anders sind und anders leben als ich.

Regeln kennen und einhalten

- » Es gibt Regeln, an die ich mich halten muss, und solche, über deren Einhaltung wir reden können. Ich kenne den Unterschied

Ich bin ein Teil der Gruppe...

- » ...und kenne meinen Platz, ich weiß, wo ich hingehöre, ich fühle mich wohl, ich kann zuhören, abwarten, mich auch mal zurücknehmen.

Respekt

- » Ich respektiere nicht nur andere Menschen, sondern auch Tiere und Gegenstände. Ich gehe achtsam mit meiner Umwelt um und sorge sowohl für meine Umwelt, als auch für mich.

Motorische Kompetenz – schau, wie ich mich bewege

Grobmotorik

- » rennen, springen, Rad fahren, turnen, klettern, hüpfen, Seilspringen, Inliner fahren, Roller fahren und vieles mehr

Feinmotorik

- » malen, Stifthaltung, schneiden, falten, Steckperlen legen, Hammerspiel und vieles mehr



Kognitive Kompetenzen – was ich schon alles kann

Wissenserweiterung

- » Experimente, neues Material, Bilderbücher, Projekte, neue Themen und so weiter

Kreativität

- » Phantasie ausleben können, Materialien zur Verfügung haben, malen und so weiter

Sprache

- » die deutsche Sprache kennen, Satzaufbau und Satzstrukturen

Würfelbilder erkennen

- » Ich erkenne den Wert beim Würfeln.

Zahlen von 1 – 10

- » Wenn ich in die Schule komme, kenne ich die Zahlen von 1 bis 10

Farben und Formen

- » Wenn ich in die Schule komme, kenne ich die Farben und einige Formen

Daten

- » Wenn ich in die Schule komme, kenne ich die Jahreszeiten.

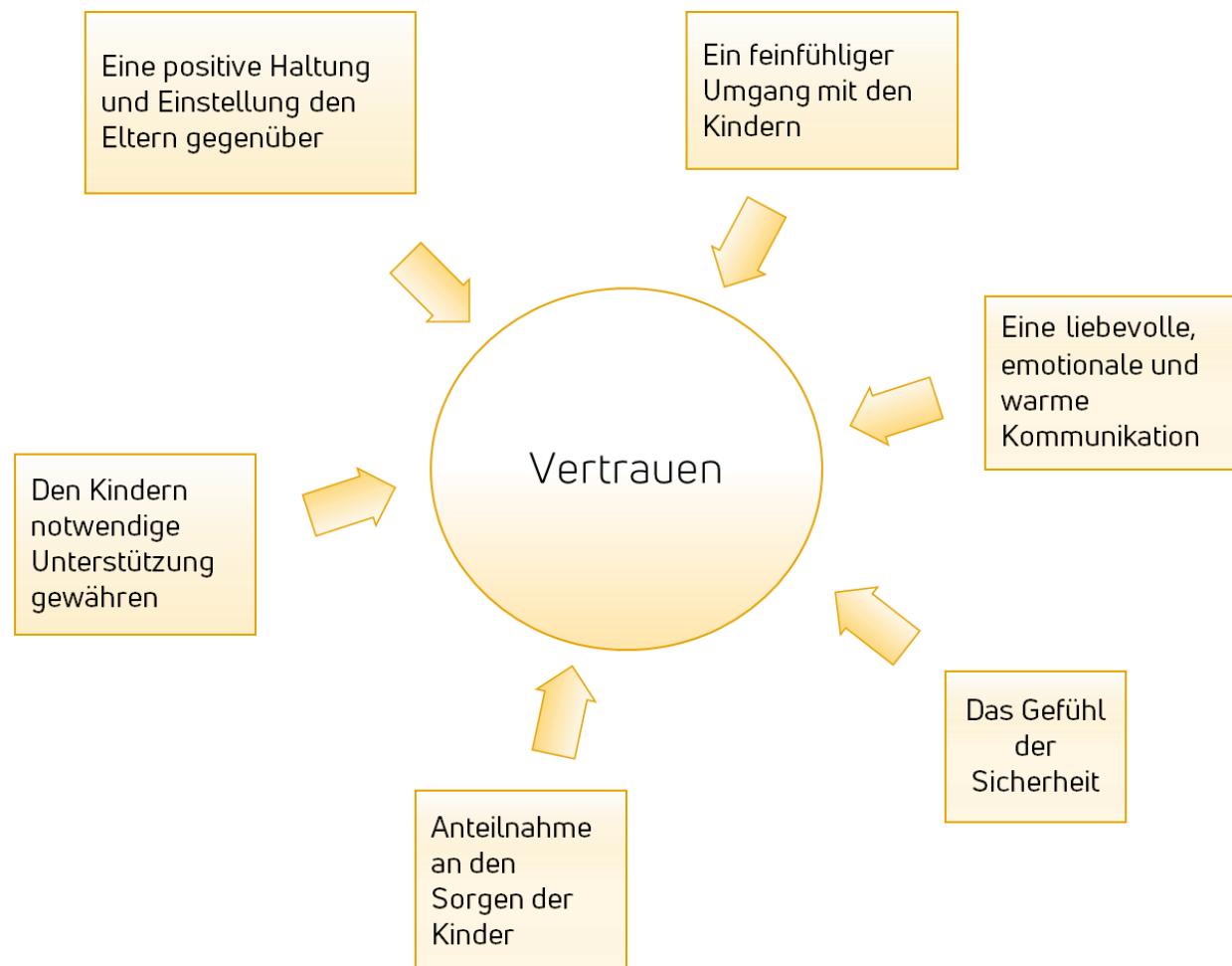
Das bin ich

- » Wenn ich in die Schule komme, weiß ich, wie ich heiße und wo ich wohne

Wir holen die Kinder dort ab, wo sie individuell in ihrer Entwicklung stehen. Durch freies Spiel, gezielte Angebote, basteln, singen, musizieren, durch Spaziergänge und Stuhlkreise, durch erlebnispädagogische Exkursionen (z.B. in den Wald) aber auch durch viele Gespräche und Diskussionen haben wir einen engen Kontakt zu den Kindern und können so zum Wohl Ihrer Kinder arbeiten und handeln.

Kinder brauchen Vertrauen

„Kinder brauchen Vertrauen in sich und in ihre Umgebung, damit sie sich zu einer starken Persönlichkeit entwickeln können. Sie sind auf beständige, liebevolle Beziehungen angewiesen, um sich einerseits sicher und geborgen zu fühlen, andererseits aber auch, um auf diesen Grundlagen unbesorgt die Umwelt erkunden zu können...“ (1)



4.2 Exemplarischer Tagesablauf

Uhrzeit	Kindergarten	Kinderkrippe
7:30 – 8:00	Frühdienst	Frühdienst im Flur
8:00 – 9:00	allgemeine Bringzeit	allgemeine Bringzeit und Frühstück
9:00 – 9:30	Freispiel + Frühstück	Freispiel und Angebote in der Gruppe
9:30 -11:00	Gezieltes Angebot Freispiel Turnen Kleingruppenarbeit Ausflüge	Gezieltes Angebot/Freispiel Turnen Kleingruppenarbeit Ausflüge Individuelles Schlafen der Kleinstkinder Spielen auf der Terrasse
11:00 – 11:30	Stuhlkreis draußen spielen	Mittagessen WC Gang, Hände/Gesicht waschen
12:00	Abholzeit für die Teilzeitkinder	Mittagsschlaf
11:45-12:30	Mittagsdienst für Teilzeitkinder Mittagessen	Mittagsschlaf Mittagsbetreuung individuelle Pflege und Sauberkeitserziehung, individuelles Aufstehen und Anziehen
12:30 – 14:00	Mittagsschlaf für die 2-3 Jährigen Freispiel	Mittagsschlaf Mittagsbetreuung
14:00	Bringzeit der Teilzeitkinder Ende der Schlafenszeit Imbiss	Ende des Mittagsschlafes
14:30	Abholen der 14.30h Kinder	Sauberkeitserziehung und Anziehen
14:30 – 15:00	Freispiel, draußen spielen	Freispiel Imbiss Individuelles Schlafen der Kleinstkinder
15:00 – 16:00	Freispiel, gruppenübergreifende Angebote, draußen spielen	Imbiss Freispiel im Flur oder auf der Terrasse
16:00	Abholzeit der Teilzeitkinder	
16:00 – 17:00	Spätdienst	Spätdienst Flur oder auf der Terrasse

4.3 Der situationsorientierte Ansatz

Der situationsorientierte Ansatz, den wir in unserer Arbeit praktizieren, möchte dabei helfen, Kinder verschiedener sozialer Herkunft und mit unterschiedlichen Anlagen zu befähigen, in Situationen ihres gegenwärtigen und künftigen Lebens möglichst selbstständig und eigenverantwortlich denken und handeln zu können.

Wir möchten, dass die Kinder sich voller Selbstvertrauen mit ihrer realen Umwelt auseinandersetzen und helfen ihnen, sich zusätzliche Erfahrungsräume zu erschließen.



Jede Gruppe kann individuell entscheiden, welche Themen anstehen und mit den Kindern besprochen oder erarbeitet werden sollen. Sie berücksichtigen dabei Interessen, Wünsche, Schwächen, Stärken und das Sozialverhalten der Kinder. Auch gehen sie spontan auf relevante Situationen oder Bedürfnisse von einzelnen Kindern oder der Gruppe ein (d.h. Arbeiten nach dem „situativen Ansatz“)

Das bedeutet aber auch, dass die einzelnen Gruppen ohne weiteres nicht zu vergleichen sind, dass Arbeitsweisen, Schwerpunkte, alltägliche oder festliche Angebote variieren. Die Kinder können mit den Unterschieden der Gruppen gut umgehen und fühlen sich nicht benachteiligt oder bevorzugt. Darüber hinaus werden die Kinder in den Entstehungsprozess involviert, im dem die Kinder ihre Ideen, Wünsche, Bedürfnisse, Interessen und Neigungen in Stuhlkreisen und Kinderkonferenzen einbringen. Durch Abstimmungsverfahren, wie beispielsweise das hinlegen von einem Stein pro Kind unter ein Bild eines der abzustimmenden Themen, entscheidet die Mehrheit über das weitere Vorgehen. Um Vertrauen aufzubauen, muss das Kind gelernt haben, die Regeln in den jeweiligen Räumen zu beachten und das nötige Sozialverhalten besitzen.

4.4 Bildungsangebote

Wir unterstützen die Kreativität, die Lernfreude und die Neugierde der Kinder. Wir fördern ihren Spaß am Entdecken und Experimentieren, ihre Phantasie und ihre Ausdrucksmöglichkeiten.

Dazu gehört z.B.:

- » Auseinandersetzen mit vielfältigen Materialien und Werkstoffen, selbstständige und angeleitete Bastelarbeit
- » Förderung der eigenen Kreativität durch weitgehenden Verzicht auf vorgefertigte Schablonenarbeiten
- » Erfahrungen im Umgang mit der Natur
- » die Möglichkeit zu vielfältigen Sinneserfahrungen
- » die Erfahrung, ich kann Dinge produzieren, etwas bewirken

4.4.1 Musik und Tanz

Klänge hören, selber erzeugen, sich zur Musik bewegen, mit Musik malen, singen, uvm.

4.4.2 Morgenkreis

Im Unterschoss starten wir jeden Montag um 9:30 Uhr gemeinsam in die Woche. Dabei wird gesungen und mit den Kindern besprochen, welche Feste, Veranstaltungen oder besondere Ereignisse in den kommenden Tagen stattfinden.

Unabhängig vom Morgen- oder Montagskreis findet in allen Gruppen regelmäßig ein gemeinsames Treffen statt. Dort wird gesungen, gespielt und ein aktiver Austausch mit den Kindern gepflegt.

Auch sogenannte Kinderkonferenzen haben bei uns ihren festen Platz: Hier werden die Kinder aktiv in die Planung von Aktionen, Projekten und Festen einbezogen und erleben Mitbestimmung auf Augenhöhe.



4.4.3 Individuelle Förderung aller Kinder

Z.B. mit Lernspielen wie „Flocarts“, „Mini-Lück“ und Spielen, bei denen besondere Ruhe wichtig ist, z.B. Geräusche erkennen Diese Spiele können in den Förderräumen der einzelnen Gruppen durchgeführt werden.

4.4.4 Bilderbuchbetrachtungen

In den Gruppen mit allen Kindern oder in Kleingruppen zum Zuhören, Nacherzählen, als Anfang eines Projektes oder einfach nur so, weil es Spaß macht Geschichten zu hören

4.4.5 Theater/Rollen Spielen

Geschichten und Bilderbücher nachspielen, mit Anleitung der Erzieher/innen, oder frei von den Kindern initiiert

4.4.6 Förderung der Kreativität

Gestalten mit Ton, kostenlosem Material, Wasserfarben, Farbstiften, Kreide usw.

Die Freiheit haben, mit verschiedenen Werk- und Malmaterialien kreativ umzugehen, etwas zu gestalten, nach eigenen Wünschen, nach eigenen Ideen

4.4.7 Yoga

Für einen Teil der Schulanfänger (ca. 20 bis 25 Kinder) bietet unsere Kollegin und Kinder-Yoga-Lehrende ein Entspannungs- und Erfahrungsangebot einmal wöchentlich für ca. 45 Minuten an.

4.4.8 Gespräche

Zuhören, erzählen, etwas besprechen, anderen etwas erklären, z.B. in Kinderkonferenzen

4.4.9 Bewegungserziehung

Den eigenen Körper erleben und erproben. Die Kinder im Erdgeschoss können einmal in der Woche die Turnhalle nutzen, sowie das komplette Außengelände. Im Obergeschoss stehen den Kindern ebenfalls ein eigener Raum, der Flur und die großzügige Dachterrasse zur Verfügung.

Hier wird gespielt, sich zu Musik bewegt, hier werden Fang- und Rennspiele angeboten und auch an Geräten geturnt. In den Sommermonaten nutzen wir vermehrt die Außenflächen für allerlei Bewegung, wie zum Beispiel Radfahren, Inliner fahren, rennen, Rutschautos und vieles mehr.

4.4.10 Einsatz von Medien

Bilder, Bücher, CDs, Filme und Videos. Tablets, Tonie-Boxen usw.

4.4.11 Förderung der sprachlichen Entwicklung

In unserem Arbeitsalltag steht die Sprache im Zentrum unseres Tuns. Wir sprechen mit einander. Bereits bei einfachen Spielen wie „Memory“ betiteln wir das Bild auf der Karte: „Ich habe einen Hasen und einen Hund – Passt nicht zusammen“. Wir singen, sprechen Reime, erzählen Geschichten, lesen Texte und Bilderbücher und noch vieles mehr. Dabei achten wir sehr darauf, dass jedes Kind in seinem



Tempo und in seiner momentanen Sprachkompetenz gefördert wird. Mache Kinder können sich schon sehr gut artikulieren, andere brauchen ggf. noch Unterstützung, Motivation und Übung.

In allen alltäglichen Situationen „sprechen“ wir, beim Anziehen, beim Spielen, Beim Spazieren gehen. Bei Familien mit Mehrsprachigkeit kann es von Vorteil sein, dass die Kinder im häuslichen Umfeld die Muttersprache sprechen. Wenn es in diesem Umfeld vertraute Personen mit guten deutschsprachlichen Kenntnissen gibt, sollte diese Person die Sprache anwenden. Im Kindergartenalltag finden die Kinder im Spiel und mit Unterstützung des Elternhauses und uns schnell einen Zugang zur neuen Sprache.

4.4.12 Bildung durch Spiel

Das Spiel ist die grundlegende kindliche Aktivitätsform, in der sich ein Großteil des Lebens des Kindes vollzieht. Im Spiel findet das Kind immer neue Möglichkeiten aktiv zu sein. Es ahmt Geschehenes nach, verarbeitet unbewältigte Erlebnisse und lernt immer neue Wege zu finden. Kein anderes Handlungsfeld ermöglicht dem Kind so intensive Sozialerfahrungen wie das Spiel.

All das erwächst aus dem Spiel: Phantasie, Kreativität, Geschicklichkeit, Kontaktfähigkeit, Lernbereitschaft, Neugierde, Bereitschaft und Fähigkeit zur Konfliktbewältigung. Wenn man sich all das vor Augen hält, wird man kaum von „nur spielen“ sprechen können.

In unserer Kindertagesstätte unterscheiden wir zwischen dem Freispiel und dem angeleiteten Spiel. Im Freispiel entscheidet das Kind, ob, mit was, wo, wie, wie lange und mit wem es spielt. Das angeleitete Spiel wird den Kindern von den ErzieherInnen angeboten. Beide Spielformen gehen ineinander über.

Ein Spiel kann jedoch oft ohne Hilfe der ErzieherIn nicht ungestört verlaufen. Wechselnde Stimmungen der Kinder, äußere Störungen, Unter- oder Überforderungen durch Reize, falsche Selbsteinschätzung und Versagenserlebnisse geben Anlass zur Unterbrechung oder zum Abbruch des Spieles.

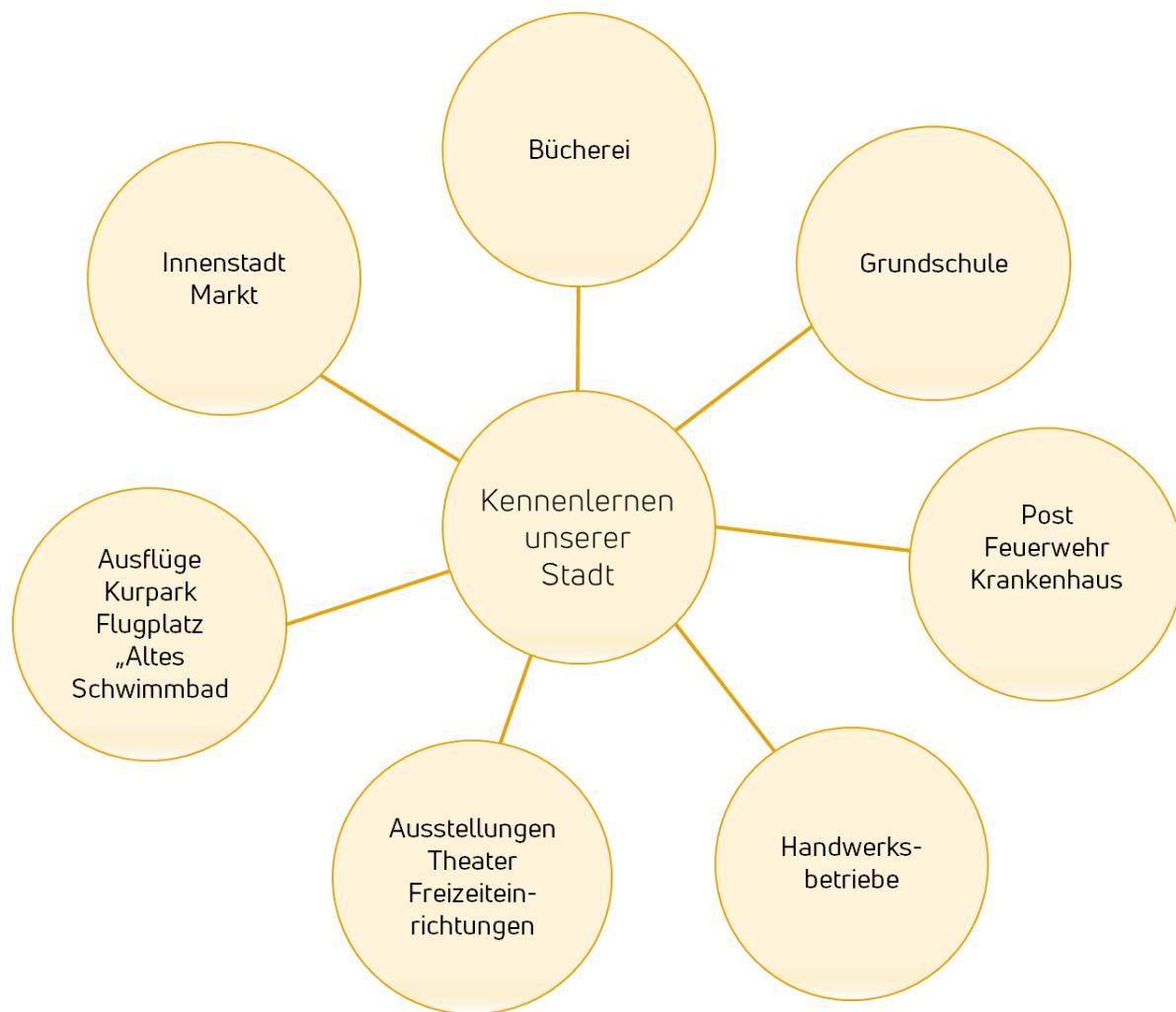
Um die Harmonie unmerklich wiederherzustellen, ist pädagogisches Geschick notwendig, denn jede Spielsituation hat ihre Einmaligkeit.



4.4.13 Kennenlernen unserer Stadt

Damit sich die Kinder in ihrem Umfeld wohl und sicher fühlen, liegt es uns am Herzen, dass die Kinder ihre Stadt kennen.

Durch Spaziergänge und Ausflüge z.B. zum Wochenmarkt oder ins Heimat- und Naturkundemuseum können die Kinder andere Menschen und Institutionen im Alltag erleben (und üben dabei auch noch richtiges Verhalten im Straßenverkehr). Dadurch sollen sich die Kinder mit ihrer Stadt identifizieren.

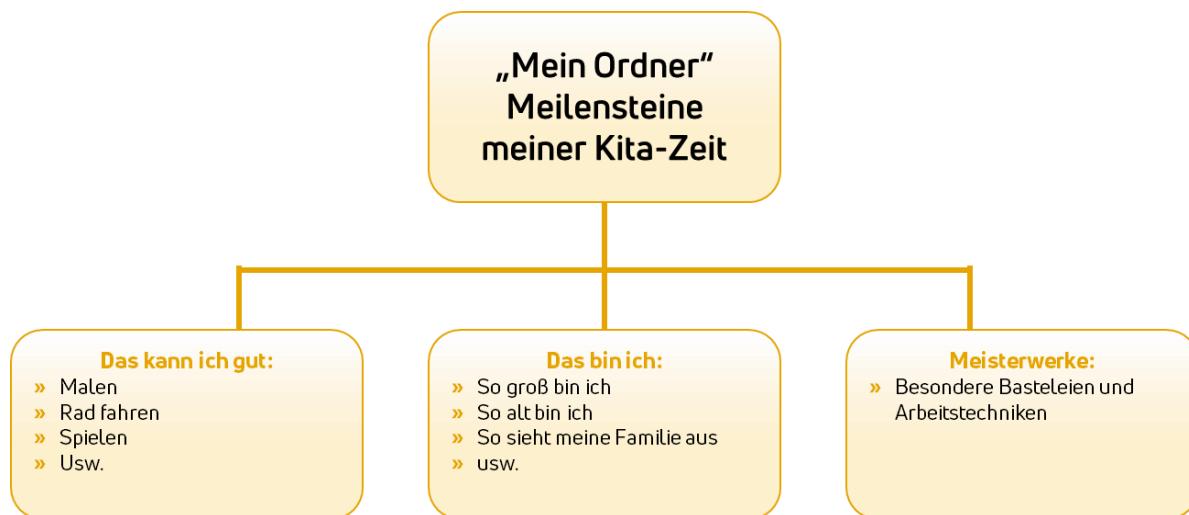


4.5 Beobachten und Dokumentieren

Wir dokumentieren die Entwicklung der Kinder, um jederzeit zu erkennen, wie sich das Kind verhält, was es dazu lernt, was es besonders gut kann, was es am liebsten spielt, mit wem es spielt und wo das Kind Unterstützung braucht.

Angelehnt an die Idee des „Portfolios“ legen wir einen Ordner an, der mit den Kindern regelmäßig erweitert, gestaltet und gepflegt wird.

In diesem Ordner befinden sich Themengebiete wie zum Beispiel:



In diesen Ordner gehören außerdem für das Kind wichtige Zeichnungen, Bilder und Fotos von besonderen Aktivitäten, Ausflügen und den besten Freunden.

Alle wichtigen Entwicklungsschritte werden so festgehalten und dienen uns unter anderem als Grundlage für die jährlich stattfindenden Entwicklungsgespräche mit den Eltern.

Um den Erziehungsberechtigten einen Einblick in unseren Lebensalltag zu geben, dokumentieren wir diesen mit Fotos in Kombination mit Texten und Aushängen an den Pinnwänden der Gruppe.

5. Partizipation

Partizipation kann unterschiedlich stark ausgeprägt sein und wird zum Teil als ein reines „Mitmachen-dürfen“ missverstanden. Es geht bei Partizipation jedoch darum zu verstehen und Kindern zu vermitteln, dass es ein Recht auf Beteiligung gibt, welches über das reine Anhören oder Einbeziehen des Gegenübers hinausgeht. Kinder haben das Recht darauf, bei Entscheidungen, die das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft betreffen, sowie an der Lösungsfindung beteiligt zu werden.

Die Basis hierfür ist das Verständnis dafür, dass Erwachsene Kindern gegenüber in einem Machgefälle sind. Im pädagogischen Alltag muss es immer wieder möglich sein, die Bedürfnisse der Kinder zu hören und entsprechend zu Handeln.

Es geht beim Thema Partizipation nicht darum, dass Kinder zwischen von Erwachsenen vorbereiteten Themen auswählen. Vielmehr sollen die Kinder bereits beim Entstehen der Ideen mitwirken. Demnach ist es sinnvoller die Kinder zu fragen, was sie gerne in der Turnhalle machen möchten, anstatt z.B. nur eine Wahlmöglichkeit zwischen Bällen und Tüchern zu geben. Dies ist selbstverständlich nur dann möglich, wenn die Gegebenheiten auch eine wirkliche Entscheidung zulassen.

Das pädagogische Personal unterstützt die Kinder und gibt ihnen Raum diese Freiheit zu erlernen. Nicht jedes Kind kann damit umgehen, nicht jedes Kind hat die Erfahrung bereits gemacht, dass seine Stimme genauso viel zählt, wie die der Erwachsenen.

Mitbestimmen bedeutet eben auch, dass nicht alle Entscheidungen einstimmig sind. Manchmal muss ich etwas mittragen oder mitmachen, was die Mehrheit entschieden hat. Auch hier ist der Lernprozess und die Frustrationstoleranz ebenso wichtig, wie das freuen darüber, etwas zu entscheiden.

Stuhl- und Sitzkreise, Morgenkreise, Kinderkonferenzen, Kinderparlament.... Es gibt viele unterschiedliche Namen, die alle das gleiche meinen....

Kinder bringen ihre Ideen mit ein, sie erzählen was sie gerne möchten, was sie brauchen, was sie wollen. Sie sagen auch, was sie nicht wollen. Das pädagogische Fachpersonal hört zu und begleitet diese Gedanken. Sie sind wichtig und brauchen offene Ohren. Mit den Kindern zusammen werden Regeln festgelegt, wie in den „Konferenzen“ umgegangen wird. Es wird besprochen, welche Themen bearbeitet werden sollen und wie. Die ErzieherInnen geben auch Themen vor, die bei der Entwicklung wichtig sind und beachtet dabei die Wünsche der Kinder. Durch Handzeichen, soziometrische Übungen, Voten mit Murmeln oder der Gleichen, wird das Ergebnis festgelegt. Hier lernen die Kinder auch den Gedanken der Demokratie kennen und bestimmen maßgeblich mit.

Es geht nicht darum, dass die Kinder machen können, was auch immer sie wollen. Es geht nicht darum, dass Kinder ihren Willen durchsetzen.

Vielmehr lernen die Kinder durch Partizipation, dass auch sie ein Recht darauf haben, gehört und gesehen zu werden, dass ihre Wünsche und Bedürfnisse wahr- und ernstgenommen werden.

Selbstbestimmung bedeutet das Abwägen von Entscheidungsmöglichkeiten: Ich muss im Hof im Sommer eine Kopfbedeckung tragen, habe aber keine Lust - Ich kann dennoch fragen, weil ich raus möchte, ich spiele im Gruppenraum weiter, ich spiele im Schatten vor der Gruppe, ich frage, ob ich etwas Anderes aufsetzen kann (, weil ich meine Kopfbedeckung evtl. nicht mag).



Auch ein Teil der Selbstbestimmung ist das freie Frühstück: „Habe ich Hunger? Mit wem möchte ich zusammen am Tisch essen? Wieviel von meinem mitgebrachten Frühstück möchte ich essen?“ usw.....

Beim Tischdecken, beim Anziehen, beim Aufräumen und auch beim Umgestalten des Gruppenzimmers, bei der Frage: jetzt in den Hof oder noch ein Lied singen, beim Streit in der Bauecke um ein Auto, bei all diesen Themen sind die Kinder involviert. Sie können Entscheidungen treffen und finden auch in Konfliktsituationen Lösungen. Sie helfen und gestalten mit und werden somit ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft.

6. Gemeinsames Essen

Die Stadt Bad Dürkheim hat ein Verpflegungskonzept erstellt, das jederzeit einsehbar ist. Sie finden dieses Konzept auf unserer Homepage.

Im Kindergartenbereich findet ein freies Frühstück statt. Hierfür packen die Eltern Ihrem Kind ein ausgewogenes Essen ein. Die Gruppen 1, 6, 7 und 10 Frühstücken im Gruppenverband um 9 Uhr gemeinsam. Einmal im Monat veranstalten wir ein „Großfrühstück“ für alle Kinder in den Eingangshallen. In Buffetform können sich die Kinder an den gesunden Zutaten bedienen, während immer mindestens zwei ErzieherInnen die Aktion betreuen.

Um 11:45 Uhr gibt es im Kindergartenbereich ein warmes Mittagessen, welches von unseren Wirtschafterinnen frisch, gesund und ökologisch zubereitet wird. Für die Krippenkinder gibt es bereits um 11 Uhr Mittagessen, welches nach den gleichen Maßstäben, unter besonderer Berücksichtigung der Ansprüche von Kleinstkindern zubereitet wird.

Für alle Kinder im Haus gilt, dass sie von zu Hause keine Getränke mitbringen. Wir bieten immer Tee und Wasser an, dienstags und donnerstags zusätzlich Frischmilch.

In den Gruppen mit den kleineren Kindern decken die ErzieherInnen den Essenstisch. Die Kinder können hier unterstützen und helfen. In den Gruppen (2-5) mit den größeren Kindern übernehmen die Kinder eigenständig den Tischdienst (nach Plan) und bekommen vom pädagogischen Personal Hilfe und Unterstützung, sofern gebraucht und gewünscht.

Bei jedem Mittagessen wird dazu passendes Besteck (Messer, Gabel, Löffel) in allen Altersgruppen angeboten. Auch den jüngeren Kindern steht dies zur Verfügung. Das Mittagessen steht dabei auf Augenhöhe der Kinder (z.B. auf dem Tisch, einem Beistelltisch, der Anrichte oder ähnlichem) damit ein selbständiger Zugang zum Essen ermöglicht wird. Ausschließlich in den Gruppen (1,6,7,8,9 und 10) mit unseren Jüngsten wird im Einvernehmen mit dem Kind in der Regel ein Lätzchen bei Mahlzeiten mit flüssigeren Komponenten (z.B. Suppe, Soßen usw.) verwendet.

Das pädagogische Personal sitzt bei den Kindern am Tisch. Die älteren Kinder können aus pädagogischen Gründen (Förderung der Selbstständigkeit) auch in Kleingruppen ohne ErzieherIn am Tisch essen.

Nach Möglichkeit nehmen sich die Kinder ihr Essen selbst aus den Behältnissen. Das pädagogische Personal unterstützt hierbei individuell.

In unterschiedlichen Gar- und Kochverfahren können Lebensmittel unterschiedlich schmecken. Wir animieren Kinder zum Probieren. Hierbei wird kein Kind zum Essen oder Probieren gezwungen. Das Essen der Hauptmahlzeit hat keinen Einfluss auf die Verfügbarkeit der Nachspeise.

Haben die Kinder ihr Essen auf dem Teller und sitzen an ihrem Platz, beginnen alle gemeinsam, nach einem Tischspruch, zu essen. Jedes Kind kann so oft Nachschlag holen, bis es satt ist.

Nach Beendigung der Mahlzeit räumen und sortieren die Kinder selbstständig ihr Essgeschirr auf den Wagen. Verbleibende Essensreste auf dem Teller werden von den Kindern separat in einem Behältnis entsorgt.

Das Säubern des Essbereichs nach dem Essen übernehmen aus hygienischen Gründen die ErzieherInnen. Die Kinder können hier unterstützend mitwirken.

7. Ruhens und Schlafen

In der Arbeit mit Kleinstkindern und Säuglingen ist es unabdingbar, auf die individuellen Bedürfnisse zu achten und auf diese spezifisch einzugehen. Die „Kleinen“ brauchen immer wieder Zwischenschlafzeiten. Diese können im Schlafräum stattfinden, aber auch mal in der Kuschelecke oder im Nebenraum auf einer Matratze.

Eine Schlafenszeit im Freien im Kinderwagen ist ebenfalls möglich und ist von Zeit zu Zeit angebracht. Der Großteil der „Älteren“ geht gegen 12 bis 14.30 Uhr gemeinsam in die Schlafräume, um dort unter ständiger Beaufsichtigung zu schlafen und zu ruhen. Die Kinder in der Krippe tragen beim Schlafen Unterwäsche oder von zu Hause mitgebrachte Schlafanzüge, die immer freitags mit nach Hause gegeben werden. Auch am Nachmittag finden „Zwischenschlafzeiten“ für die Jüngsten statt.

Im Kitabereich findet der betreute Schlafdienst von 12.30 Uhr bis 14.00 Uhr statt. Die Kinder haben dauerhaft die gleichen Bettchen und schlafen in Unterwäsche oder im Shirt. Alles was die Kinder zum Schlafen brauchen, wie zum Beispiel Kuscheltier, Schmusedecke, Schnuller oder ähnliches, nehmen die Kinder mit in den Schlafräum oder lassen die persönlichen Dinge in „ihrem“ Bett liegen. Wenn wir über einen längeren Zeitraum feststellen, dass sich die Kinder mit dem Einschlafen schwertun, oder gar nicht mehr einschlafen, sprechen wir mit den Eltern und nehmen das Kind aus dem Schlafdienst heraus.

Alle Kinder „ruhen“ in der Zeit von 12.30 Uhr bis 13.00 Uhr in den Gruppen. Sie liegen auf dem Teppich oder sitzen auf dem Sofa und machen es sich für ca. 30 Minuten bequem, hören Geschichten und Musik oder lesen ein Bilderbuch.

8. Beziehungsvolle Pflege

Die Kinder werden von uns in einem vor Blicken anderer geschützten Raum gewickelt. Hierzu benutzen wir die Hygieneartikel, die uns die Eltern zur Verfügung stellen. Neben diesen, bringen die Eltern der jüngeren Kinder auch eine oder zwei Garnituren Wechselwäsche mit, für den Fall das mal etwas „daneben“ geht.

Im Rahmen der Sauberkeitserziehung begleiten wir die Kinder, wenn gewünscht, auf ihrem Toilettengang und sind dort behilflich, wo Hilfe gebraucht wird und geben ebenfalls Raum zum Selbermachen.

Um hier mit dem Kind zusammenzuarbeiten geht ein intensiver Beziehungsaufbau voraus, denn gerade im Bereich der Pflege und Hygieneversorgung brauchen die Kinder Vertrauen.

Sollte ein Kind den Wunsch äußern von einer bestimmten Person versorgt zu werden, versuchen wir diesen Wunsch zu ermöglichen, können dies allerdings nicht zu jederzeit garantieren.

Zur Pflege gehört im Sommer auch die Verwendung einer geeigneten Sonnencreme. Die Kinder werden am Morgen zu Hause mit einem hohen Lichtschutzfaktor versorgt. Die Ganztageskinder werden am Nachmittag vom pädagogischen Personal noch einmal nachgecremt oder tun dies unter Anleitung selbst. In den Sommermonaten gehen die Kinder ausschließlich eingecremt und mit Kopfbedeckung ins Außengelände.

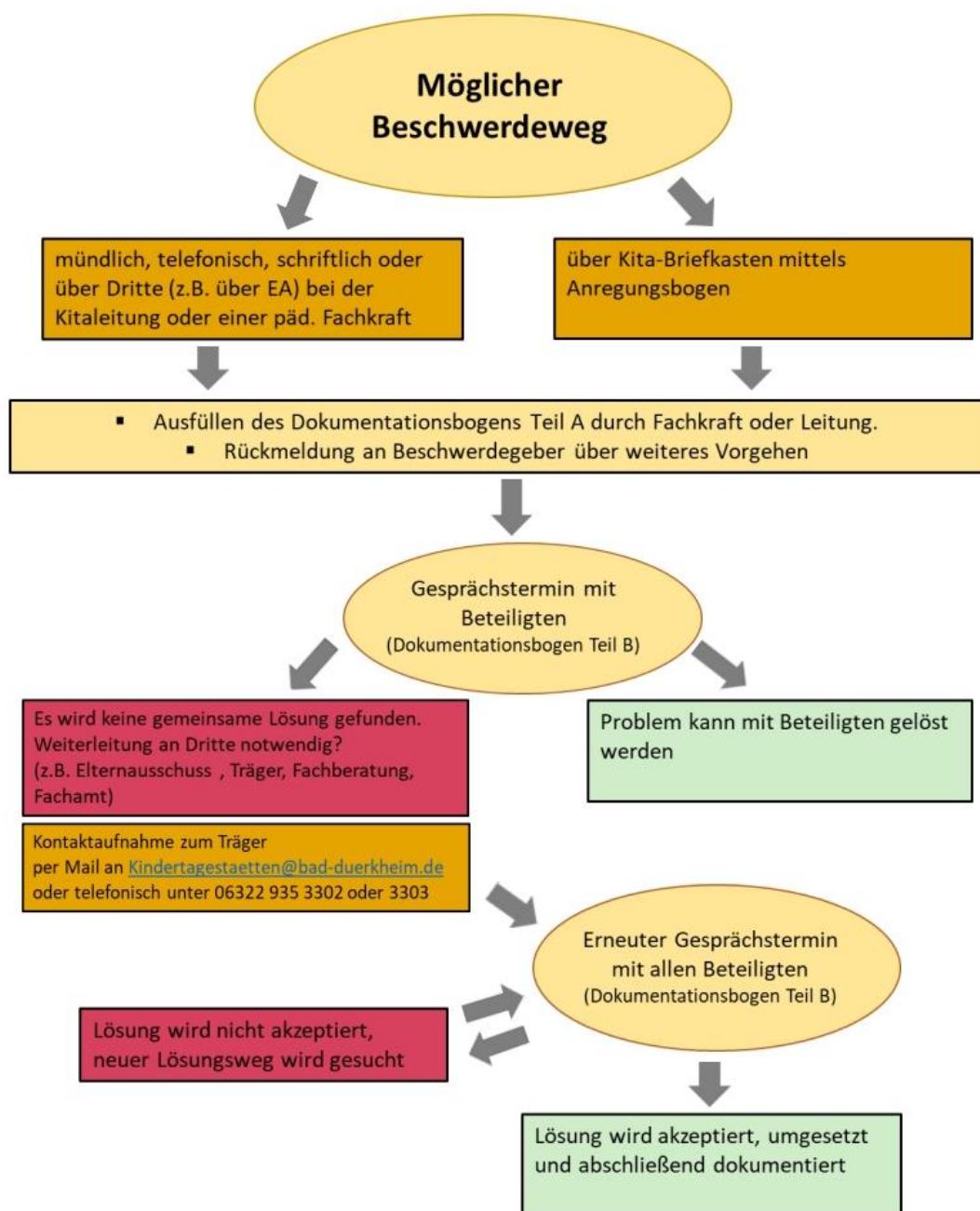
Wenn ein Kind getröstet werden möchte, so gehen wir im geeigneten Rahmen darauf ein. Auch wenn ein Kind Nähe sucht oder einfach mal eine „Schulter“ braucht, gehen wir auf das Bedürfnis des Kindes ein. „Auf dem Schoß sitzen“ gehört zum Arbeitsalltag mit dazu. Gerade in der Bringzeit haben viele Kinder das Bedürfnis der Nähe. Hier achten wir darauf, dass diese „Schoß-sitz-Zeit“ begrenzt ist und niemand „zu kurz“ kommt, diese Position aber auch nicht ausfüllt.

Wir achten auf die Bedürfnisse die Kinder und geben Raum, wo Raum gebraucht wird und Nähe, wo Nähe gebraucht wird.

9. Dialogsystem

Das Dialogsystem in unserer Einrichtung ist ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung und Qualitätssteigerung und dient zur Reflexion und Weiterentwicklung der eigenen Arbeit. Alle am Geschehen der Einrichtung Beteiligten (Kinder, Erziehungsberechtigte, Mitarbeitende) haben das Recht und die Möglichkeit, ihre Anliegen in Form einer Beschwerde einzubringen. Auch Beschwerden im Namen einer anderen Person (z. B. ein Kind beschwert sich darüber, dass einem anderen Kind Unrecht geschieht) sind möglich.

Für Beschwerden von Eltern, Sorgeberechtigten und anderen Beteiligten hat der Träger gemeinsam mit allen Einrichtungsleitungen und der Fachberatung ein strukturiertes Beschwerdemanagement erarbeitet.



10. Schutzkonzept

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder hat in unserer Kita höchste Priorität. Alle Kitas und Horte in Trägerschaft der Stadt Bad Dürkheim haben gemeinsam ein verbindliches Schutzkonzept entwickelt, das alle Mitarbeitenden verpflichtet, aktiv zum Schutz vor körperlicher, seelischer und sexualisierter Gewalt beizutragen. Das Konzept dient der Prävention, der frühzeitigen Wahrnehmung von Gefährdungen sowie einem verantwortungsvollen Umgang mit Verdachtsmomenten. Unser Schutzkonzept der ist auf unserer Homepage veröffentlicht.

11. Sexualpädagogisches Konzept

Die Kindertagesstätte ist ein Ort, an dem Kinder Beziehungen und Freundschaften erleben, Gefühle austauschen, Nähe und Distanz einüben können und Lösungen für Konflikte erfahren. In erster Linie ist es Aufgabe der Eltern, den kindlichen Bedürfnissen nach körperlicher Nähe, Bindung und Zärtlichkeit nachzukommen. Ergänzend zu den Familien sind die Kindertagesstätten gefordert, Kinder in ihrer Entwicklung in Bezug auf ihren Körper, ihre Gefühle, Sexualität und Beziehungen individuell zu begleiten. Kinder haben Schutzrechte, Förderrechte und Beteiligungsrechte. Eine an den Rechten der Kinder orientierte Sexualpädagogik in der Kindertagesstätte stellt darum beides sicher: sexuelle Bildung und den Schutz der Kinder vor (sexualisierter) Gewalt.

Das sexualpädagogische Konzept der Kita Isenach ist ein Baustein des gesetzlichen Auftrags, die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes zu fördern. Es beinhaltet rechtliche Rahmenbedingungen, die wissenschaftlichen Grundlagen von kindlicher Sexualität, die Umsetzung von Sexualpädagogik in den Kindertagesstätten sowie Prävention von und Umgang mit Grenzverletzungen und Übergriffen. Die psychosexuelle Entwicklung von Kindern professionell zu begleiten bedeutet, jedes Kind in seiner Besonderheit wahrzunehmen und unterschiedliche Entwicklungswege zu erkennen und zu akzeptieren.

Das ausführliche sexualpädagogische Konzept der Kita Isenach finden Sie auf unserer Homepage.

12. Erziehungspartnerschaft

12.1 Ziele unserer Elternarbeit sind

- » das Erreichen eines gemeinsamen, umfassenden Informationsstandes über die Arbeit in den Gruppen der Einrichtung,
- » die Bereicherung unserer Kindertagesstätte durch die aktive Mitarbeit der Eltern (z.B. Sommerfest, Basare, Verschönerungsaktionen, etc.)
- » über regelmäßige Kontakte und Gespräche zwischen Eltern und Erzieher/innen wollen wir Vertrauen aufbauen (z.B. durch Tür- und Angelgespräche, Einzelgespräche, Entwicklungsgespräche, Elternabende)
- » die Diskussion über die gegenseitigen Erwartungen und Vorstellungen, Ängste und Erziehungsziele.

In unserer Einrichtung befinden sich 10 Gruppen mit ErzieherInnen, die sich in ihrer Persönlichkeit und in ihren Erziehungsstilen unterscheiden. Hinzu kommen 10, bzw. 23 Kinder pro Gruppe in unterschiedlichen Entwicklungsphasen, mit den verschiedensten Bedürfnissen und familiären Hintergründen. – Und es gibt die Eltern dieser Kinder, ebenfalls mit unterschiedlichen Persönlichkeiten, mit den vielfältigsten Erwartungen und Vorstellungen an die Erzieher/Innen, an die pädagogische Arbeit und an die Kindertagesstätte.

Die Erzieher/Innen suchen den regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Mindestens einmal im Jahr führen die Erzieher/innen ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern, meist um den Geburtstag Ihres Kindes. Hier soll besprochen werden, wie sich Ihr Kind entwickelt, wo Ihr Kind noch Unterstützung braucht und wo die Stärken liegen. All dies muss nicht immer gleich sein. Ihr Kind kann zu Hause ein anderes Verhalten zeigen als im Kindergarten. Auch Freundschaften, Spielpartner und bevorzugtes Spielmaterial werden im Gespräch zum Thema gemacht.

Die Erzieher/innen in der Gruppe haben die Verantwortung für die Planung und Durchführung pädagogischer Angebote und die Gestaltung der Elternarbeit (z.B. Bastelnachmitten, Elternfrühstück, Ausflüge, Wanderungen, Informationsabende usw.).

12.2 Elternausschuss

Der Elternausschuss wird jedes Jahr neu gewählt.

Der Elternausschuss ist in erster Linie Sprachrohr der Eltern und vermittelt anstehende Themen zwischen Eltern und pädagogischem Team. Darüber hinaus bespricht die Leitung mit dem Elternausschuss im Rahmen der regelmäßigen Sitzungen anstehende Themen, wie zum Beispiel Feste, Veranstaltungen, personelle Veränderungen oder Veränderungen hinsichtlich der pädagogischen Arbeit. Bei Festen und Veranstaltungen unterstützt der Elternausschuss das Team und motiviert die übrigen Eltern zur Mithilfe.

12.3 Förderverein

Unsere Kindertagesstätte hat seit Februar 2006 einen Förderverein. Ziel des Vereines ist, die Tagesstätte zu unterstützen und Spenden zu akquirieren. Ferner hilft der Förderverein bei Festen und Veranstaltungen, initiiert Themenelternabende uvm. Der Mitgliedsbeitrag beträgt mindestens 1,- Euro pro Monat.

Er unterstützt zum einen finanziell, bei größeren Anschaffungen, zum anderen auch durch tatkräftiges Handeln bei unseren Aktivitäten. Der Förderverein und seine Mitglieder sorgen durch Spendengelder und Mitgliedsbeiträge dafür, dass zum Beispiel Ausflüge für alle Familien erschwinglich sind. So trägt der Förderverein einen Teil des Schulanfängerausfluges oder spezifischer Projekte, die mit Kosten verbunden sind.

Einmal im Jahr veranstaltet der Förderverein für alle Schulanfänger Kinder einen „Gewaltpräventionstag“. Hier lernen die Kinder konkrete Handlungsstrategien, sollten sie in Konfliktsituationen geraten. Hierbei ist die Kursgebühr für Fördervereinsmitglieder ermäßigt.

Darum freuen wir uns darüber, Eltern für die Kindergartenzeit als Mitglieder begrüßen zu dürfen.

12.4 Kita-Beirat

Der Kita-Beirat befasst sich mit allen strukturellen Themen, die die Kindertagesstätte als Gesamteinrichtung betreffen.

Er setzt sich aus verschiedenen Interessensgruppen zusammen:

- **Vertreterinnen und Vertreter der Stadtverwaltung** (50 % Stimmenanteil)
- **Leitung der Kita** (15 % Stimmenanteil)
- **Pädagogische Fachkräfte** (15 % Stimmenanteil)
- **Zwei Elternvertreterinnen bzw. -vertreter** (20 % Stimmenanteil)

Zusätzlich bringt eine pädagogische Fachkraft aus dem Team – durch Gespräche mit den Kindern, pädagogisches Gespür und die Auswertung von Kinderkonferenzen – beratend die Perspektive der Kinder in das Gremium ein.

13. Übergänge

13.1 Eingewöhnungsphase

Erfahrungsgemäß braucht jedes Kind unterschiedlich viel Zeit, um sich von den Eltern zu lösen und Kontakte zu den neuen Bezugspersonen aufzubauen. Deshalb gestalten wir in Absprache mit den Eltern die Eingewöhnungsphase individuell nach den Bedürfnissen der Kinder.

Bei allen Kindern ist es wichtig, dass die Eltern sich für eine gute Eingewöhnung Zeit nehmen.

Gerade die Kleinsten in unserem Hause brauchen viel Nähe, Geborgenheit, Sicherheit und Kontinuität.

Beim Kennenlernen, ca. vier bis acht Wochen vor Aufnahme, setzen sich die ErzieherInnen der Gruppe mit den Eltern zusammen und besprechen die wichtigsten Rahmenbedingungen und was in der Kita benötigt wird.

In den ersten Tagen ist eine Bezugsperson mit dem Kind in der Gruppe. Die ErzieherIn beobachtet und bespricht mit den Erziehungsberechtigten, wann eine erste kurze Trennung gestartet werden kann. Diese Trennungen werden dann immer länger. Erst für Stunden, dann inkl. Mittagessen, dann evtl. mit Mittagsschlaf, usw. bis das Kind volles Vertrauen zu uns hat und den ganzen Tag über bei uns bleiben kann. Im Regelfall sind das meist so um die zwei Wochen, es kann aber auch länger oder kürzer sein.

Wir orientieren uns bei der Eingewöhnung am Berliner Eingewöhnungsmodell. Die Eingewöhnungszeit richtet sich jedoch individuell nach der Reaktion des Kindes und kann deshalb im Vorfeld nicht genau eingegrenzt werden.

Für das gute Gelingen ist die Mitarbeit der Eltern unabdingbar.

In einem ersten Gespräch mit der/den GruppenerzieherInnen wird der Eingewöhnungsverlauf konkret besprochen.

13.2 Übergang Elternhaus – Krippe

Zu Beginn führt die Leitung ein Anmeldegespräch. Er/Sie zeigt die Räumlichkeiten der Krippe, erklärt den groben Tagesablauf und geht individuell auf die Fragen der Erziehungsberechtigten ein.

Im nächsten Schritt erfolgt das Erstgespräch mit den ErzieherInnen der jeweiligen Gruppe. Besprochen werden die aktuellen Bedürfnisse und Gewohnheiten des Kindes. Dazu gibt es ein Informationspaket (Merkblatt zur Eingewöhnung, Gruppen - ABC, Mitbringliste, Förderverein usw.).

Im ersten Gespräch werden weitere Themen wie z.B. Start der Eingewöhnung und die Vorgehensweise, angelehnt an das Berliner Modell, besprochen. Das Berliner Eingewöhnungsmodell ist ein bindungsorientiertes Konzept, bei dem ein Elternteil das Kind schrittweise in die Kita begleitet, um ihm den Übergang in die neue Umgebung sicher und behutsam zu ermöglichen. In der ca. vierwöchigen Eingewöhnung findet ein täglicher Austausch statt. Weitere Fragen können individuell oder im Jahresgespräch erfragt werden.

13.3 Übergang Elternhaus – Kita

Zu Beginn der Kita-Zeit werden Eltern und Kinder zu einem Schnupper- und Kennenlerntermin eingeladen. Auch hier geht ein erstes Anmeldegespräch mit der Leitung voraus.

Hierbei werden Informationen ausgetauscht, die sowohl für das pädagogische Personal, als auch für Eltern wichtig sind (z.B. Allergien usw.). Zudem können sich die Eltern und das Kind mit den Gegebenheiten, den Räumlichkeiten, dem Tagesablauf u.ä. vertraut machen.

Die Eingewöhnung beginnt mit dem ersten Arbeitstag des Folgemonats nach dem zweiten Geburtstag und gestaltet sich individuell nach den Bedürfnissen des Kindes (siehe Punkt Eingewöhnung).

Nach ca. sechs bis acht Wochen findet ein „Eingewöhnungsgespräch“ statt, um sich über den bisherigen Verlauf auszutauschen.

13.4 Übergang Krippe-Kita

Die Übergangsphase von der Krippe in die Kita beginnt ca. vier Wochen vor dem zweiten Geburtstag. Zweimal wöchentlich besucht das Kind die neue Gruppe. Die Besuche werden zeitlich ausgeweitet von Frühstück bis zum Mittagessen. Der Austausch zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Kind ist ein wichtiger Faktor in dieser Zeit.

Am zweiten Geburtstag wechselt das Kind in die neue Gruppe. Für die internen Kinder findet die Geburtstags-Abschiedsfeier in der Krippengruppe statt. Nach der Feier werden z.B. Kleidung, persönliche Gegenstände usw. gemeinsam mit dem Kind zusammengepackt und in die neue Gruppe verabschiedet und begleitet. An diesem Tag bringen die Eltern das Kind am Morgen ein letztes Mal in die Krippe und holen es am Nachmittag in der neuen Gruppe ab. Ab jetzt übernehmen die Eltern die weitere Eingewöhnung des Kindes. Die Krippenzeit ist vorbei und der Portfolioordner geht mit nach Hause, weil ein neuer Abschnitt beginnt. Dies Eingewöhnung von Krippe zu Kita wird von uns hausintern unterstützt, ersetzt aber nicht die komplette Eingewöhnung.

Dies gilt ausschließlich für Kinder, die in unserem Haus verbleiben. Kinder aus anderen Ortsteilen müssen sich rechtzeitig in einer Kita in ihrem Einzugsgebiet anmelden.

13.5 Übergang – U4 – Ü4

In der Übergangsphase werden die Eltern zu einem Kennenlertreffen eingeladen. Um die Eingewöhnung zu erleichtern, übernehmen die älteren Kinder der neuen Gruppe eine vorübergehende Patenschaft für die Neuankömmlinge.

Zum Gruppenwechsel erhalten die Kinder eine persönliche Geste mit Symbolcharakter. Hierzu gehört auch das weiterreichen des Portfolio Ordners. In den Wochen vor dem Wechsel werden die Kinder an einigen Tagen die „neue Gruppe“ besuchen und kennenlernen.

Zu den Schnupperterminen und Infogesprächen werden sowohl externe (neue Eltern), als auch interne Erziehungsberechtigte (sind bereits im Haus) eingeladen. Die Leitung informiert per Infobrief, wer in welche Gruppe wechselt. Hierbei werden alle Faktoren (Betreuungsbedarf der Eltern, Alter,

Geschlecht, Freundschaften usw.) berücksichtigt. Nicht alle Elternwünsche sind deckungsgleich mit den Lösungen.

13.6 Übergang Kita-Schule

Für alle Schulanfänger wird eine Vorschul-AG (Schuki AG) angeboten. Jedes Kind bekommt eine gebastelte Schultüte und seinen Portfolioordner zum Abschied überreicht.

Als Highlight findet ein Ausflug mit anschließender Übernachtung in der Kita statt. Beim Schulanfängerabschluss werden sowohl die Kinder, als auch die Erziehungsberechtigten verabschiedet. Zum Ende der Kindergartenzeit bieten wir den Erziehungsberechtigten ein Abschlussgespräch an.

Schulanfänger AG

In der „Schuki AG“ wird gruppenübergreifend gearbeitet und alle Vorschulkinder der Einrichtung nehmen daran teil. Eine regelmäßige Teilnahme und Pünktlichkeit sind im Hinblick auf den kommenden Schulalltag wünschenswert.

Sogenannte „Kannkinder“, also Kinder mit Geburtstag von September bis Dezember, nehmen nicht an der Schuki AG teil. Wenn im Frühjahr die Eltern nach Gesprächen mit der Grundschule, dem Gesundheitsamt nach dem Schultest und der Kita entscheiden, dass das Kind eingeschult wird und eine Kündigung des Kindergartenplatzes vorliegt, kommt das Kind zur AG hinzu.

Schwerpunkte der Schuki AG sind:

- » Erlebnispädagogik
- » Zu den wiederkehrenden Themen gehören:
Feuerwehr, DRK, Polizei (Verkehrserziehung) und deren Besuch, Zahnarzt und gesunde Ernährung
- » Das Rheinpfalz-Projekt
- » Besuche bei der Bücherei und der Bank
- » Sonstige Projekte und Ausflüge variieren nach Anlass und Interesse der Kinder.
- » Sozialverhalten
 - Erleben und lernen mit einer großen Gruppe gleichaltriger Kinder auszukommen.
 - Abwarten und zuhören können werden hier aus der Situation heraus selbstverständlich geübt.

Fähigkeiten und Fertigkeiten im sprachlichen, motorischen und kognitiven Bereich, die Schulreife ausmachen, werden in den einzelnen Gruppen und im Elternhaus geübt und vertieft.

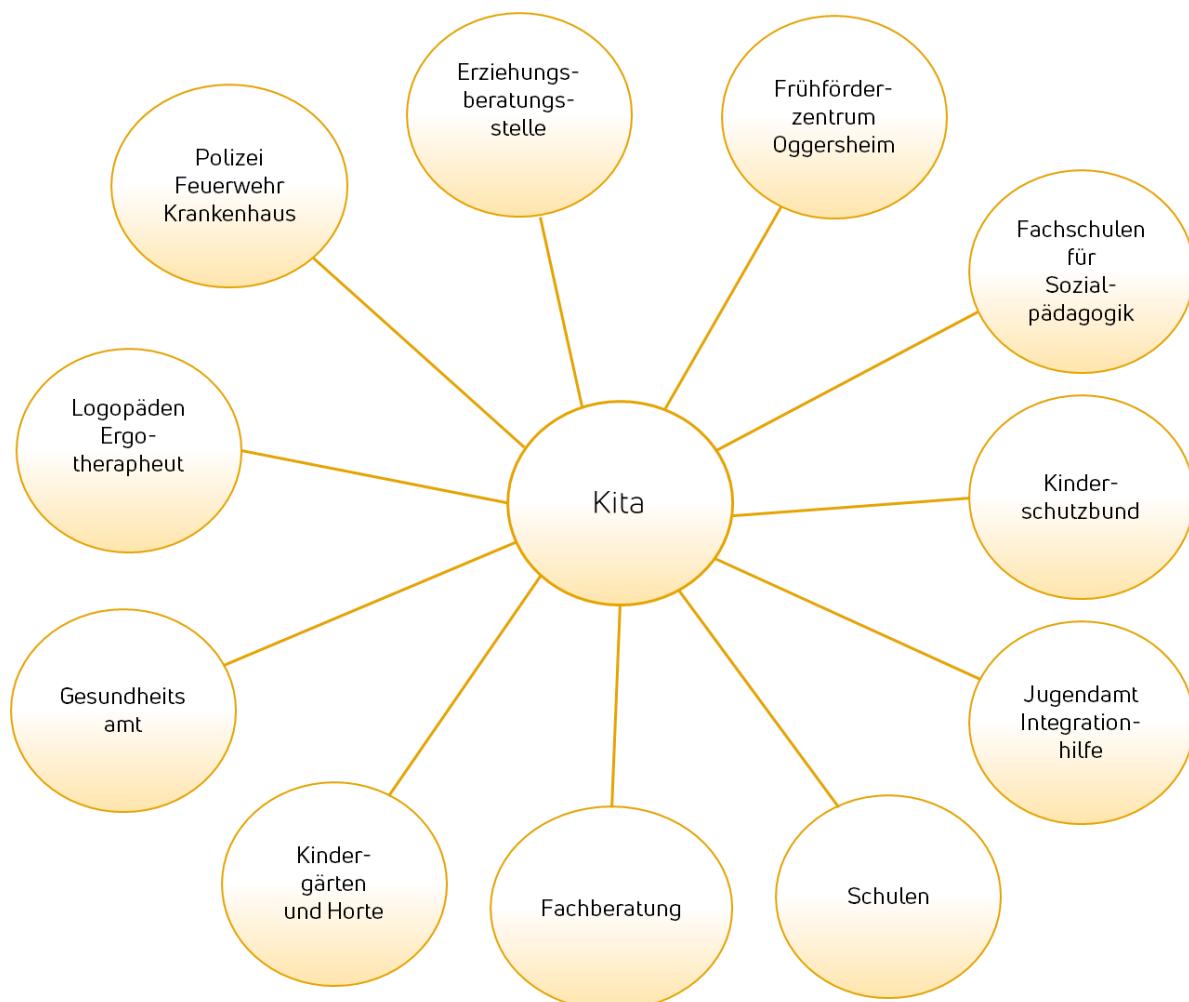
Soweit wie möglich, binden wir die oben angeführten Lern- und Erfahrungsräume in themenorientierte, auf die Situation der Kinder bezogene Projekte ein.

14. Vernetzung und Kooperation

Alle am Erziehungsgeschehen Beteiligten müssen zusammenarbeiten. Optimale und ganzheitliche Lösungen für Angebote der nachfolgenden Institutionen können nur gemeinsam entwickelt und dauerhaft gestaltet werden.

Durch unmittelbare Informationen und gemeinsam erarbeitete Handlungsstrategien ist eine gute Zusammenarbeit möglich.

Insbesondere mit:



15. Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Nach § 79a SGB VIII hat der Träger den gesetzlichen Auftrag, Grundsätze und Maßstäbe für die Bewertung der Qualität sowie geeignete Maßnahmen zu ihrer Gewährleistung für die Gewährung und Erbringung von Leistungen, die Erfüllung anderer Aufgaben, den Prozess der Gefährdungseinschätzung nach § 8a, die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen weiterzuentwickeln, anzuwenden und regelmäßig zu überprüfen.

Folgende Maßnahmen zur Qualitätssicherung und -entwicklung sieht die Stadt Bad Dürkheim für ihre MitarbeiterInnen vor:

- » Einsatz der Fachberatung zur Beratung von Kita- Leitungen und MitarbeiterInnen bei Anliegen rund um:
 - Pädagogisch-inhaltlichen Fragen
 - fachliche Entwicklungen
 - Fortbildungsmöglichkeiten
 - Kollegiale Fallberatung
 - Prozessgestaltung
 - Unterstützung bei der Konfliktbearbeitung
- » Regelmäßige Leitungstreffen zur Auseinandersetzung mit pädagogischen Themen
- » Regelmäßige Weiterbildung des Personals in allen Kitas
- » Regelmäßige Überarbeitung der pädagogischen Konzeption
- » Jährliche Mitarbeitergespräche
- » Beschwerdeverfahren für Kinder, Eltern, Mitarbeitende
- » Regelmäßige Schutzkonzeptschulung aller Mitarbeitenden
- » Regelmäßige Impulse zum Thema Kinderschutz im Rahmen der Teamsitzungen
- » Regelmäßige Überprüfung des Schutzkonzepts auf Passgenauigkeit und Wirksamkeit

16. Sozialraumbudget

In allen Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim wird der pädagogische Alltag durch die jeweiligen Lebenssituationen und Lernbedürfnisse der Kinder bestimmt, die sich auch aus den Bedingungen des Sozialraums einer Kita ergeben. Entsprechend des Konzepts des Landkreises Bad Dürkheim zum Einsatz der Mittel aus dem Sozialraumbudget sind alle Kindertageseinrichtung der Stadt Bad Dürkheim mit einem Stellenanteil an Kita-Sozialarbeit ausgestattet. Der Umfang der Kita-Sozialarbeit pro Einrichtung orientiert sich an einer im Kreiskonzept vorgegebenen Staffelung gemäß der Platzzahl der Einrichtung.

Die Fachkräfte der Kita-Sozialarbeit, die in den Kitas der Stadt Bad Dürkheim tätig sind, sind beim freien Jugendhilfeträger „Liberi“ angestellt. Sie sind in der Regel mit einer festen Präsenzzeit regelmäßig vor Ort in der Kita. In der Kita an der Isenach sind das 39 Wochenstunden.

Die Schwerpunkte der Kita-Sozialarbeit lassen sich laut Konzept des Jugendhilfeträgers „Liberi“ in folgenden Aufgabenfeldern verorten:

- » Elternarbeit, -beratung und -begleitung
- » Projektarbeit
- » Netzwerkarbeit
- » Beratung der Leitung und des Teams
- » Temporäre, anlassbezogene Arbeit mit einzelnen Kindern

17. Kita als Ausbildungsort

Die Ausbildung und Qualifikation, der in den Einrichtungen tätigen pädagogischen Fachkräfte, kommt eine große Schlüsselrolle zu. Gut ausgebildete Fachkräfte, die sich mit aktuellen fachlichen Entwicklungen auseinandersetzen, daran arbeiten ihr pädagogisches Handeln zu reflektieren und eine professionelle Haltung zu entwickeln, tragen maßgeblich dazu bei, dass alle Kinder bestmöglich in ihrer Entwicklung und Bildungsfähigkeit angeregt und unterstützt werden.

Die Kindertageseinrichtungen der Stadt Bad Dürkheim ermöglichen den Auszubildenden, das in der fachtheoretischen Ausbildung erworbene Wissen und Können in der Fachpraxis zu überprüfen, weiterzuentwickeln und zu integrieren, sowie professionelle Einstellungen und Haltungen einzunehmen. Hierbei werden die Auszubildenden von einer Praxisanleitung mit entsprechender Zusatzqualifikation begleitet. Ein zwischen allen Akteuren abgestimmter, jedoch individueller Ausbildungsplan ermöglicht die Verzahnung zwischen dem erworbenen theoretischen Wissen und der Praxis. Dies unterstützt den Erwerb von Handlungskompetenzen und eines professionellen Selbstverständnisses.

Wir sind ein Ausbildungsbetrieb für

- » ErzieherInnen
- » SozialassistentInnen
- » Duale StudentInnen in Pädagogik und Kindheitswissenschaften

und arbeiten mit den verschiedenen Fachschulen und Universitäten eng zusammen. Im Laufe der Ausbildung, ob Teilzeit, Vollzeit oder Dual, sollen die Auszubildende alle Bereiche in unserem Hause durchlaufen und so in allen Altersgruppen Erfahrungen sammeln. Unsere Auszubildenden sehen wir als einen wichtigen Bestandteil unseres Teams und arbeiten mit ihnen auf Augenhöhe. Sie haben genauso eine Stimme beim Planen und Handeln der pädagogischen Arbeit wie die Mitarbeitenden mit Abschluss.

Nach und nach erarbeiten sich die Auszubildenden unser Vertrauen und das der Kinder und Eltern. Somit übernehmen die Auszubildenden auch nach und nach Tätigkeiten und probieren sich aus. Dies geschieht in Absprache und unter der Aufsicht der anleitenden MitarbeiterInnen. Gemeinsam wird das Erlebte und Erfahrene reflektiert und ggf. angepasst. Die Auszubildenden nehmen an Teamsitzungen, Fallbesprechungen und Fortbildungen teil und übernehmen im Laufe der Ausbildung immer mehr Bereiche im Kita-Alltag, um so am Ende mit der abgeschlossenen Ausbildung auch in der Praxis sicher zu sein.

18. Handlungsplan bei Personalausfällen

Die Gesamtverantwortung für die fachliche, inhaltliche und organisatorische Ausgestaltung der Erziehungs-, Bildungs- und Betreuungsangebote in der Kindertageseinrichtung obliegt dem Träger (§ 1 Bildungsempfehlungen RLP, 2014).

Als Inhaber der Betriebserlaubnis trägt er die Verantwortung für die Einhaltung aller rechtlichen Rahmenbedingungen hinsichtlich der räumlichen, fachlichen, wirtschaftlichen und personellen Voraussetzungen (§§ 45–48 SGB VIII).

Im Rahmen seiner Aufsichtspflicht gemäß § 832 BGB ist der Träger verpflichtet, den zur Sicherstellung des Kindeswohls erforderlichen Mindestpersonalschlüssel gemäß § 21 KiTaG Rheinland-Pfalz zu gewährleisten.

Maßnahme- und Handlungsplan bei Personalausfällen gemäß § 21 Abs. 6 KiTaG RLP

Gemäß § 21 Abs. 6 des Kindertagesstättengesetzes Rheinland-Pfalz (KiTaG RLP) sind Träger verpflichtet, bei personellen Engpässen Maßnahmen zu ergreifen, um den Betrieb der Einrichtung weiterhin sicherzustellen. Dabei müssen insbesondere die Anforderungen an Aufsichtspflicht, Kinderschutz und die pädagogische Qualität gewahrt bleiben.

Der Maßnahme- und Handlungsplan dient dazu, in Situationen von kurzfristigem oder absehbarem Personalausfall angemessen und verantwortungsvoll zu reagieren.

Es handelt sich nicht um eine stufenweise Abfolge, sondern um einen Maßnahmenkatalog, aus dem – je nach Lage – auch mehrere Optionen gleichzeitig umzusetzen sind.

Ziel ist es, auch in herausfordernden personellen Situationen eine gute Betreuung und die Einhaltung gesetzlicher Vorgaben sicherzustellen.

Der vorliegende Handlungsplan ist Bestandteil der Betriebserlaubnis der Einrichtung und unterliegt der Genehmigung durch das Landesamt für Soziales, Jugend und Versorgung Rheinland-Pfalz.

Jede Kindertageseinrichtung verfügt über individuelle konzeptionelle, räumliche und organisatorische Gegebenheiten. Entsprechend sind Maßnahmen bei Unterschreitung des Personalschlüssels stets einrichtungsspezifisch zu planen und umzusetzen. Dabei sind insbesondere folgende Rahmenbedingungen zu berücksichtigen:

- » Anzahl und Alter der betreuten Kinder
- » bauliche Gegebenheiten und Raumaufteilung
- » Struktur und Qualifikation des Teams

Gemäß § 21 Abs. 4 KiTaG RLP muss während der gesamten Betreuungszeit mindestens eine gleichzeitige Anwesenheit von zwei pädagogischen Fachkräften sichergestellt sein. Wer als pädagogische Fachkraft im Sinne des Gesetzes gilt, ist in der Fachkräftevereinbarung des Landes geregelt. Diese benennt in Nr. 4 die relevanten Ausbildungsabschlüsse und Qualifikationen.

Verantwortlichkeiten bei der Einleitung des Handlungsplans

Die Einleitung und Prüfung des Handlungsplans erfolgt durch das pädagogische Fachpersonal in folgender Reihenfolge:

1. Einrichtungsleitung

2. Stellvertretende Leitung (bei Abwesenheit der Leitung)
3. Eine benannte Fachkraft, die von der Leitung in den Handlungsplan eingearbeitet wurde (bei Abwesenheit von Leitung und Stellvertretung)

Die Fachberatung und der Träger können beratend hinzugezogen werden. Die jeweiligen Kontaktdaten befinden sich auf dem Beiblatt.

Dokumentation und Kommunikation

Alle ergriffenen Maßnahmen sowie das eingesetzte Personal und die anwesenden Kinder werden in einer Tabelle dokumentiert, die als Nachweis gegenüber Träger und Aufsichtsbehörden dient.

Zeitpunkt für Abmeldungen von Kindern

Wir bitten darum, dass Kinder, die die Einrichtung an diesem Tag nicht besuchen, bis spätestens 8 Uhr abgemeldet werden. Die Einhaltung dieses Zeitpunkts ist erforderlich, um eine verlässliche Planung sicherzustellen und eine rechtzeitige Rückmeldung zur Umsetzung von Maßnahmen geben zu können.

Maßnahmenplan: Stufe Orange – Abstimmung mit dem Träger erforderlich!

Sobald die Personallage als kritisch einzustufen ist (Stufe Orange), erfolgt eine verpflichtende Abstimmung zwischen Einrichtung und Träger. Die Kontaktdaten der zuständigen Sachbearbeitenden befinden sich ebenfalls auf dem Beiblatt.

Folgende Informationen sind dabei per E-Mail an den Träger zu übermitteln:

- » Zahl der tatsächlich anwesenden Kinder
- » eingesetztes Personal inkl. Qualifikation (z.B. päd. Fachkraft, Azubi) und Dienstzeiten (z.B. 7:30-14:00 Uhr)
- » bereits umgesetzte Maßnahmen zur Sicherung des Betriebs

Der Träger übernimmt bei Maßnahmen der Stufe Orange und Rot die Information des zuständigen Jugendamts sowie des Landesjugendamts.

Maßnahme	Erläuterung / To dos
Normalbetrieb	<ul style="list-style-type: none"> • Interne Regelungen treffen
Änderung/Anpassung des Dienstplans	<ul style="list-style-type: none"> • Verschiebung von Dienstzeiten • Einsatz der internen Springerkräfte koordinieren, bei geteilten Springern ist Absprache mit der anderen Einrichtung erforderlich • Wegfall von Team-Zeiten • Kurzfristig erfragter Freizeitausgleich kann nicht ermöglicht werden
Aufstockung der Arbeitszeit	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfung freiwillige Mehrarbeitszeit, Aufbau von Überstunden • Prüfung: wie werden Überstunden zeitnah wieder abgebaut? <p>! Eine Aufstockung der Arbeitszeit kann nur für kurze Zeit als Maßnahme gelten, da es auch eine Mehrbelastung des Personals darstellt und zu erneuten Personalausfällen führen kann.</p>
Gruppen zusammenlegen	<ul style="list-style-type: none"> • Personal, Kinder und Eltern informieren • Beim Zusammenlegen der Gruppen ist die Gruppengröße und individuelle Merkmale der Gruppe zu berücksichtigen! • Hort: Zusammenlegen mehrerer Essensgruppen
Einsatz von Springerkräften aus anderen Kitas	<ul style="list-style-type: none"> • Kontakt zu den anderen Kita-Leitungen aufnehmen und Springerkraft anzuhören
Reduzierung des Angebots im pädagogischen Bereich	<ul style="list-style-type: none"> • Absage Projekte, Walntag, etc. (ggf. Eltern informieren) • Hort: z.B. Wegfall der betreuten Hausaufgabenzeit, keine Kontrolle der Hausaufgaben etc.
Wegfall oder Verschieben von Elterngesprächen oder zusätzlichen Angeboten für Eltern	<ul style="list-style-type: none"> • Bastelnachmittag, Elternabend etc. • Eltern transparent informieren
Vertretung durch Nicht-Fachkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Nur bei langfristigen Personalausfällen!
AB STUFE ORANGE: ABSTIMMUNG ZWISCHEN EINRICHTUNG UND TRÄGER ERFORDERLICH	
<ul style="list-style-type: none"> ➤ Der Träger wird telefonisch oder per Mail über die Anzahl des anwesenden Personals, der anwesenden Kinder und die getroffenen Maßnahmen informiert. ➤ Der Träger informiert das Jugendamt und das Landesjugendamt. ➤ Die Eltern werden schnellstmöglich per Isy-App oder ggf. telefonisch transparent über den Personalausfall informiert 	
Freiwilliger Verzicht der Eltern auf Betreuungszeiten	<ul style="list-style-type: none"> • Eltern werden gebeten, die Kinder früher abzuholen oder die Betreuung der Kinder tageweise anderweitig zu organisieren
Laufende Eingewöhнungen in Absprache mit den Eltern unterbrechen	<ul style="list-style-type: none"> • Die Eingewöhnung wird tageweise ausgesetzt, weil z.B. keine Bezugsperson des Eingewöhnungskindes anwesend ist, Gruppen zusammengelegt werden müssen etc. • Transparente Kommunikation des Handlungsplans im Vorfeld der Eingewöhnung • Transparente Kommunikation des Personalausfalls mit den betroffenen Familien, gemeinsame Entscheidung zum Wohle des Kindes treffen!
Für einzelne Gruppen Betreuungsstunden reduzieren oder schließen	<ul style="list-style-type: none"> • Personalausfall per Isy-App transparent darstellen • Interne Regelungen treffen (Dienstplan ändern, Pausenzeiten einplanen) • Rotierende Systeme prüfen
Öffnungszeiten der Kita / Betreuungsstunden reduzieren	<ul style="list-style-type: none"> • Trotz vorheriger Maßnahmen ist es nicht mehr möglich, die Öffnungszeiten der Einrichtung ohne Aufsichtspflichtverletzung aufrecht zu erhalten. • Ggf. Aufgaben für das verbleibende Personal festlegen
Verzicht auf geplante Neuaufnahmen / Eingewöhнungen	<ul style="list-style-type: none"> • Zugesagte Neuaufnahmen werden auf einen späteren Zeitpunkt verschoben.
Schließung der gesamten Einrichtung	<ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben für das verbleibende Personal festlegen

19. Aufsichtspflicht

Die Aufsichtspflicht ist gesetzlich begründet. Im Sinne des Personensorgerechts (§1631 BGB) liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten des Kindes und wird von diesen für einen bestimmten Zeitraum auf das Personal der Kindertageseinrichtung übertragen. Den pädagogischen Fachkräften obliegt die Aufsichtspflicht über die ihnen anvertrauten Kinder während der Zeit ihres Aufenthaltes in der Kindertagesstätte, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge und Besichtigungen, sofern ihnen das Kind übergeben wurde. Die Sorgeberechtigten begleiten das Kind bis zum Erziehungspersonal, um so die Aufsicht zu übertragen. Wenn das Kind alleine zur Einrichtung kommt, gilt die Aufsichtspflicht erst dann, wenn es die Einrichtung betritt und sich bei den Mitarbeitenden angemeldet hat.

Die Aufsicht ist von den Fachkräften in der Einrichtung so wahrzunehmen, dass einerseits der pädagogische Auftrag gemäß der zugrundeliegenden pädagogischen Konzeption der Kindertagesstätte erfüllt wird, andererseits Kinder sich selbst und anderen keinen Schaden zufügen. Der Umfang der Aufsichtspflicht richtet sich nach dem Entwicklungsstand und der Persönlichkeit des Kindes sowie situativen Gegebenheiten.

Bei gemeinsamen Veranstaltungen der Kindertagesstätte mit Angehörigen der Kinder liegt die Aufsichtspflicht bei den Sorgeberechtigten. Falls Fremde oder andere nicht sorgeberechtigte Personen das Kind abholen, verlangt die Kindertagesstätte eine ausdrückliche Erklärung der Eltern. Falls die abholende Person den Mitarbeitenden der Einrichtung nicht bekannt ist, lassen sie sich ein Ausweisdokument vorzeigen. Abholberechtigte Personen werden auf einem Vertragsblatt namentlich aufgeführt. Änderungen bei der Abholberechtigung müssen der Einrichtung unverzüglich mitgeteilt werden. Soll das Kind den Nachhauseweg alleine antreten, ist hierzu eine schriftliche Einverständniserklärung notwendig. Der Weg zur Kindertagesstätte und zurück nach Hause liegt im Verantwortungsbereich der Eltern. Im Rahmen der Wahrnehmung ihrer Aufsichtspflicht sind die pädagogischen Fachkräfte allerdings verpflichtet einzutreten, wenn nach ihrem Ermessen die Sicherheit des Kindes auf dem Nachhauseweg gefährdet ist.

20. Datenschutz

Die Persönlichkeitsrechte von Kindern sind zu schützen. Dazu gehört auch ihr Recht auf informationelle Selbstbestimmung, das in ihrem Interesse von den Personensorgeberechtigten wahrgenommen wird. In der Kindertagesbetreuung ist der Grundsatz der Erforderlichkeit der Datenverarbeitung wichtig: Das bedeutet, es dürfen nur Daten erhoben und verarbeitet werden, die zur Betreuung des Kindes erforderlich sind.

Die elektronische Kommunikation zwischen der Kita und den Eltern erfolgt über die Isy-App und per E-Mail. Der Einsatz privater Endgeräte wie Smartphones und Tablets für dienstliche Zwecke erfolgt nur in Absprache mit der Einrichtungsleitung.

Bereits im Aufnahmegericht werden die Eltern darüber informiert, dass die Kita eine Bildungs- und Lerndokumentation bzw. ein Portfolio über das Kind führt. In diesem Rahmen werden die pädagogische Arbeit und die Entwicklung des Kindes u.a. mit Fotos dokumentiert. Kinder und Eltern haben ein Einsichtsrecht in diese Dokumentation.

Fotos mit Namen, z. B. an der Garderobe oder auf Geburtstagskalendern, können in der Einrichtung einsehbar aushängen. Abhol- und Telefonlisten, Allergielisten etc. sind an Orten auszuhängen bzw. aufzubewahren, die nicht für andere Eltern bzw. den allgemeinen Publikumsverkehr in der Einrichtung zugänglich sind.

Bilder von Kindern werden im Sinne der Öffentlichkeitsarbeit nur mit Einwilligung der Eltern verwendet. Bei getrenntlebenden oder geschiedenen gemeinsam Sorgeberechtigten ist das Einverständnis beider Elternteile erforderlich. Bei allein Sorgeberechtigten genügt die Einwilligung dieses Elternteils. Zeigt das Foto eine Kita-Veranstaltung, bei der nicht die einzelne Person, sondern das Ereignis im Vordergrund steht (z. B. Sommerfest, Sankt-Martin-Umzug, Tag der offenen Tür der Einrichtung etc.), ist keine Einwilligung der Eltern erforderlich.

Literaturnachweis

Landesgesetzes über die Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern in Tageseinrichtungen und in Kindertagespfleg Rheinland-Pfalz (KitaG)

Kreuz, Armin: Der „Situationsorientierte Ansatz“ im Kindergarten. Grundlagen und Praxis. 3.Auflage, Verlag Herder

Bildungs- und Erziehungsempfehlung für Kindertagesstätten Rheinland-Pfalz von 2018